

Alte Ortsnamen: Mit Personen nichts zu tun

Ulrich Behne referierte über die Besiedlung des Murgtals / Die meisten Bezeichnungen deuten auf Wasser hin

Gaggenau (es). Der Kachelofen verströmt wohlige Wärme; auf dem Holzgestänge darüber „trocknen Socken“. Herrgottswinkel, nostalgische Fotos, geflochtene Strohschuhe und einstige Gebrauchsgegenstände an Wänden und uralten Balken vermitteln eine heimelige Atmosphäre beim gut besuchten Stubenabend im Heimatmuseum in Michelbach.

Heute ist Ulrich Behne zu Gast, dessen 1998 im Kreuz-Saal aufgeführte Revolutionsrevue viel Anerkennung fand, ebenso seine Arbeit zusammen mit Fridjoff Klarhof am Michelbacher Heimatbuch im Jahr 2000 oder seine Schrift über die „Affären des Pfarrers Kleinmann“. In Wort und Bild präsentiert der Historiker seine neueste Veröffentlichung „Wo Gacko einst das Mammut jagte“, welche den Versuch macht, die Besiedlung des Murgtals anhand von Orts- und Gewann-Namen nachzuzeichnen. Die frühe Bedeutung Michelbachs sei auf die alte Straße vom Oos über das Murgtal und die Michelbacher Steige ins Albtal zurückzuführen, so Behne: „Diese wichtige Verbindung wurde durch eine um 1050 erbaute Burg gesichert, deren Grundmauern 1992 von Fridjoff Klarhof entdeckt und ausgegraben wurden“. Gewann-Namen wie Schlossberg und Schlossgasse hatten das Wissen vom Standort dieser Burg aufrechterhalten – obwohl es bei der Bevölkerung vollkommen geschwunden war.

Gemäß Fridjoff Klarhofs Recherchen muss der Ortsname vom Dorfbach abgeleitet sein, dessen Name Michelbach „der große Bach“ bedeute – im Gegen-



DIE GAGGO-MASKE ist Teil der repräsentativen Figur der Gaggenauer Fastnacht, doch der „Gaggo“ erhebt nicht den Anspruch auf historische Wirklichkeit. Foto: privat

satz zu dem ebenfalls im Ort fließenden kleinen Seitenbach, dem Litzelbach. Neben solchen mittelhochdeutschen Be-

zeichnungen durch die siedelnden Franken existierten in der Landschaft auch uralte vorgermanische Namen. So führt

die Sprachwissenschaft den Namen Murg auf das keltische Wort morga („Grenze“) zurück, das wiederum von einem alteuropäischen Wort für Sumpf abgeleitet sei. Denn die beiden Bedeutungen würden sich ergänzen, so Behne, da früher schwierig zu überwindende Sümpfe häufig Grenzen darstellten.

Die Murg-Oos-Linie, die einst zwei keltische Völker getrennt habe, wurde beim Vordringen der germanischen Völker Stammes- und Dialektgrenze zwischen Alemannen und Franken. Der Rotenfesler Gommersbach leite sich vermutlich vom keltischen Wort cumb her, das „Mulde, Senke, Taleinschnitt“ bedeute.

Im Hochmittelalter trafen die Franken auf uralte Gewässernamen wie Gommer(s), Itter und Traisch und verbanden sie mit dem mittelhochdeutschen -bach. Mit Hilfe des jüngst verstorbenen Geografen Hanns Spitschan entwickelte Behne in seinem Buch das ursprüngliche Murgtal zwischen Rotenfels und Gernsbach als wasserreiche Auenlandschaft, von der uralte Gewässernamen Zeugnis gäben.

Mit Entschiedenheit wendet er sich gegen Versuche, für unverstandene Ortsnamen einfach Personennamen anzusetzen, wie dies in den Deutungen „Gackos Au“ und „Ottos Au“ geschehe. Behne ist sich darin sicher, dass es sich bei Gaggenau und Ottenau um doppelte Gewässernamen handelt. Für Gaggenau schlug Hanns Spitschan mit Blick auf das Gewann „Geggenau“ den Begriff „umflossene Au“ vor. Der Ortsname Ottenau könnte „Viel-Bäche-Au oder Viel-Wässer-Au“ bedeuten.